

Die „Maria Anna Wurtsche Stifung“ in Sulzberg

Verfasst von:
Konrad Blank, Widum 451, 6934 Sulzberg

Sulzberg, im Jänner 2014

Die „Maria Anna Wurmsche Stiftung“ in Sulzberg

An der nordwestlichen Ecke des Sulzberger Friedhofs ist an der Mauer ein Gedenkstein angebracht, welcher auf eine besondere Frau, die in Sulzberg lebte, hinweist. Auf dem Gedenkstein ist folgende Innschrift eingemeißelt.

Maria Anna Wurm Adlerwirtin dahier.

geb. am 18. Februar 1807. gest. am 5. November 1878

Die Ölbergkapelle, die Volksmissionsstiftung, die reichen Spenden zu den Kaplaneien und zur Ausschmückung der Kirche und ganz besonders die Gründung einer Mädchen Schul- und Erziehungsanstalt, sind alles Werke ihres Wohltätigkeitssinnes, für welchen die Gemeinde Sulzberg zu beständigem Dank verpflichtet ist.

Am 13. Juli 1878 hat Maria Anna Wurm den k. u. k. Notar Ferdinand von Gilm aus Feldkirch zu sich ins Gasthaus Adler gerufen, um ihre letztwillige Anordnung niederschreiben zu lassen. Als von ihr genannte Zeugen waren anwesend, Dr. Franz Posch, Gemeindefarzt in Sulzberg sowie Ferdinand Vögel, Bärenwirt von hier.

In Punkt 1. der Verfügung hat Maria Anna Wurm alle bisherigen Anordnungen zum Zwecke der Errichtung einer Mädchenschule und weiblichen Erziehungsanstalt, die behördlich beanstandet worden sind, widerrufen.

Maria Anna Wurm wollte sicherstellen, dass ihre letztwillige Anordnung von der k. u. k. Bezirksschulbehörde auch genehmigt wird.

Als letzte Ruhestätte erwähle ich den von mir mit obrigkeitlicher Bewilligung errichteten Ölberg, in welchem mir auch ein angemessenes Gradenkmal errichtet werden soll.

Dieser Ölberg befand sich in der Mitte der südseitigen Friedhofmauer. Der Ölberg wurde beim Neubau der Friedhofmauer, Ende der sechziger Jahre, nicht mehr errichtet.

Jahrtagsstiftungen und die Volksmission waren Einrichtungen, welche von Wurm mit ansehnlichen Beträgen aus ihrem Vermögen unterstützt wurden.

Lebenslängliche Zuwendungen erhielten die Kinder von zwei Schwestern.

Unter Punkt 8 ihrer letztwilligen Anordnung, bestimmte Maria Anna Wurm die Begründung einer Privat Lehr- und Wohltätigkeitsanstalt in Sulzberg.

Textauszug aus der Verfügung:

8. Endlich will ich über mein Ableben eine Privat= Lehr- und Wohlthätigkeits Anstalt im Orte Sulzberg begründen. In derselben sollen Mädchen von Gemeinde= Mitgliedern Sulzbergs, Pfarre Sulzberg-Hagen, (Thal) neben erforderlicher Schulbildung in weib= lichen Hand und allen Hausarbeiten unterrichtet und geübt, nur zu sittlich religiösen und brauchbaren Haushälterinnen oder Dienstboten erzogen werden, und ich setze diese zu errichtende Anstalt über Erfüllung vorstehenden ausgesprochener Legate Zur Universalerbin meines gesamten zu hinter= Lassenden Vermögens als Real und Mobilarbesitzer Des Vermögens an Kapitalien anderwei= tigen Activen und Baarschaften ein. Hierbei will und bestimme ich, daß dieser Anstalt aus meinem Realbesitze die Holzmark auf Bayrischem Gebiete und ein Torfmoos als zum Zwecke derselben erforderlich, stets vorbehalten bleibe. Im Weiteren will ich für diese Lehr= und Wohlthä= tigkeitsanstalt in seinen Grundzügen zur Beachtung und Handhabung nachstehendes Programm aufge= stellt wissen.

a Für diese Anstalt soll ein Haus auf einem mit Einverständnis des derzeitigen Hochw. Herrn Pfarrers aus seinem Pfründegute nach Er= forderniß abzutrennenden und abzutreten= den Grunde den beiderseitigen Zwecke und Erfordernissen einer Schul= und Versorgungs= Anstalt entsprechenden über mein Absterben oder Mit meiner besonderen Einwilligung schon bei Lebzeiten erbaut und eingerichtet werden. Sollte die Erlangung dieses beabsichtigten Baugrun= Des nicht erwirkt werden können so kommt ein anderweitiger möglichst gelegener Bau=Grund zu ermitteln.

- b Leitung und Besorgung dieser Anstalt soll dem Orden der barmherzigen Schwestern übertragen und fortan denselben überlassen werden und nur in deren Ermangelung kann solche einem anderem, dem Schul- und Erziehungszwecke sich widmenden, weiblichen und kirchlichen gut geheißenen Orden, Korperation oder Congregation zu übergeben.
- c Mit dieser Anstalt ist die Mädchenschule der zweiten, oberen Klasse für Sulzberg auf alleinige Kosten der Stiftung als Privat-Lehranstalt zu verbinden und solche von einer geprüften Lehrerin aus dem die Leitung der Anstalt zu zu besorgen.
- d Die Aufnahme der Zöglinge in der Wohlthätigkeits und Erziehungsanstalt, in welcher solche ganz oder zum Theile neben dem Schulunterrichte und weiteren häuslichen Ausbildung die freie, volle Versorgung erlangen sollen, erfolge über Ansuchen und zwar zunächst in den letzten zwei Jahren ihrer gesetzlichen Schulpflichtigkeit. Die Aufzunehmenden müssen körperlich gesund, bildungsfähig und unverdorben sein.
- e Vorerst ist über mein Ableben die mit der Anstalt zu verbindende zweite obere Mädchenklasse in das Leben zu rufen und sofort Kommt nach Maßgabe der sich über erforderliche Verwendungen, aus meinem Nachlasse noch verbleibenden und weiter vorgesehenen Mitteln die Erziehungs-Anstalt einzurichten und zu erweitern.
- f Die Direktion Verwaltung und Obsorge der nach obigen Punkten in Grundzügen zu gründenden Anstalt und ihres Vermögens soll einem Komitee aus fünf Mitgliedern übertragen werden. Dasselbe hat über alles Betreff Gründung, Fortbestand, allfällige Erweiterung oder zeitgemäße Modifizirung³) dieser Anstalt erforderliche

- f zu berathen, zu entscheiden und auszuführen. Die Aufnahme der Zöglinge ist von denselben auszusprechen, wobei nach Würdigkeit und mit Berücksichtigung anderer Verhältnisse für Plätze freier Versorgung auf Mädchen hausarmer Familien besonders Bedacht zu nehmen ist.
- Das Komitee wählt aus sich oder aus Gemeindemitgliedern einen Vermögensverwalter, welcher demselben jährlich Rechnung zu legen hat, und erlediget diese Rechnung; demselben wird es überlassen, wenn Zeitverhältnisse es erwünscht oder erforderlich machen, das Öffentlichkeits=Recht der privaten Mädchen=Schule 2ter Klasse zu erwirken, dasselbe hat Nach Erforderniß im Sinne meines hier ausgesprochenen Willens die Statuten der Anstalt zu verfassen und erforderliche Genehmigung zu besorgen, nur hat in allen Fällen, wenn sich in Gründung oder im Fortbestande dieser Anstalten Schwierigkeiten und Anstände ergeben sollten, solche durch Verhandlung und mögliche Vereinbarung mit kompetenten Behörden thunlichst zu begleichen.
- Das Komitee wird zusammengesetzt aus drei ständigen Mitgliedern, den jeweiligen zwei Herrn Pfarrern von Sulzberg und Hagen (:Thal:) und demjeweiligen Vorsteher der Gemeinde Sulzberg, welche noch zwei weitere Mitglieder aus den Gemeindegliedern der Pfarre Sulzberg wählen.
- Das zusammengesetzte Komitee wählt sich den Obmann und entscheidet durch Stimmenmehrheit.
- Nach Ablauf von je drei Jahren findet eine Neuwahl der zu wählenden zwei Mitglieder statt, wobei auch die Wiederwahl der Bisherigen erfolgen kann.
- Bei allfälliger Renitenz ständiger oder gewählter Mitglieder ergänzen solche zeitweilig die anderen Mitglieder durch Wahl von Gemeindemitglieder im Pfarrbezirk Sulzberg.
- g Es ist mein Wille, daß beim Baue des Hauses für die Anstalt neben der zweiten oberen Mädchenklasse auch für geeignete Unterbringung der erstklassigen gemischten Knaben und Mädchenschule Vorsorge getroffen werde, und es ist hierdurch beabsichtigt, der Gemeinde, wenn für diese erstklassige gemischte Schule gleichfalls eine Lehrerin nach Anführung Sub b angestellt und besoldet wird, dieses Schullocal, dessen Heizung auch von der Anstalt übernommen wird, frei, aber ohne weitere Verbindlichkeiten zu überlassen.

- h Sollte, was ich nicht erwarte, der Errichtung oder dem Fortbestande der nach meinem Willen zu gründenden Lehr und Erziehungs=Anstalt irgend ein Hinderniß entgegengesetzt werden oder eintreten, so will und verordne ich ausdrücklich, daß das von mir zu diesem Zwecke gewidmete Vermögen durch das ein=zusetzende Komitee, das ich auch zum Exekutor meines letzten Willens bestimme, verwaltet und die Zinse kapitalisiert werden sollen, bis das Hinderniß der Errichtung der Anstalt oder ihres Fortbestandes gehoben ist. Soweit in solchem Falle Renten des von mir gewidmeten und angewachsenen Vermögens für die Zwecke der Anstalt überflüssig erkannt werden, überlasse ich es dem aufzustellenden Komitee, solche Überschüsse zur Verwendung für katholisch kirchliche Zwecke in und außer Der Gemeinde zu beantragen und nach Zu=stimmung des bischöflichen Ordinariates wirklich zu verwenden.

Durch diese lange beobachten und wohl erwogenen Verfügungen glaube ich den Ansprüchen meiner Verwandten gerecht zu werden und eine Stiftung zum dauernden Wohle Meiner Heimatgemeinde zu begründen und erwarte in diesfälliger Anerken=nung zur Ausführung meines Willens die Unterstützung geistlicher und welt=licher Behörden.

Hierüber wurde dieser Notariats=Akt aufgenommen.

Testatorin erklärt über wörtliches Ablesen desselben, wobei die Zeugen Einsicht genommen, daß dieser Aufsatz in allen Punkten ihren reiflich erwogenen Entschluß enthalte, den sie als ihren letzten Willen bestätige und über ihr Ableben in allen Bestimmungen in Vollzug gesetzt wis=sen wolle.

Zur Bekräftigung hat sich dieselbe sohin eigenhändig unterschrieben.

Maria Anna Wurm

Unter Bestätigung des Vorganges haben sich sohin auch die Zeugen als Zeugen dieses letzten Willens gefertigt.

Dr. Franz Posch GemeindeArzt Testamentszeuge.

Ferdinand Vögel Testamentszeuge.

Sofort habe auch ich diesen Akt unter Beidrückung Des Amtsiegels und Amtsfertigung vollzogen.

Ferd. von Gilm
K. K. Notar

[Eine] mit den in meinen Akten befindlichen Urschrift von Wort zu Wort zu Wort übereinstimmende Ausfertigung habe ich zu Händen des Herrn Pfarrers in Sulzberg ertheilt.

Feldkirch den 15ten July 1878

Ferdin. Gilm
kk. Notar

Das erste Stiftungskomitee

Dem ersten Stiftungskomitee gehörten an:

Pfarrer Pius Mätzler Sulzberg
Pfarrer Martin Sinz Sulzberg-Thal
Bürgermeister Johann Georg Schmid Sulzberg
Alt-Bürgermeister Josef Schmid Sulzberg
Johann Konrad Bechter Sulzberg

Nachdem die Erblasserin Maria Anna Wurm schon am 5. 11. 1878 verstorben ist, lagen alle weiteren Veranlassungen, den Bau der Anstalt betreffend, in der Verantwortung des Stiftungskomitees. Dieses hat in der Folge beispielhafte Arbeit geleistet. Schon im Herbst 1880 konnte das beachtliche Gebäude der Anstalt teilweise bezogen werden. Die Fertigstellung erfolgte im Sommer 1881.

Der Baugrund, auf dem das Anstaltsgebäude stand, wurde von der Pfarrwidum um den Preis von 200 Gulden gekauft.

Er hatte ein Ausmaß von 370 Klafter (606 m²).

Der erste Stiftbrief wurde am 28. 11. 1879 bei der k.u.k. Bezirkshauptmannschaft von Herrn k.u.k. Bezirkskommissär, Herr Schueler, verfasst.

Das Stiftungskomitee hatte sich bei allen Handlungen an die Bestimmungen, die im Stiftbrief festgeschrieben waren, zu halten.

Die Anerkennung der Stiftung durch die Behörde erfolgte schon am 5. 2. 1879. Im ersten Stiftbrief ist auch das Nachlassvermögen der Maria Anna Wurm aufgelistet.

Die Realitäten setzten sich aus Waldparzellen, Streuwiesen und einer Torfparzelle zusammen.

Der Wert dieser Realitäten wurde mit 408 Gulden geschätzt.

Das Kapitalvermögen, über welches das Stiftungskomitee verfügen konnte, belief sich auf 40.374,70 Gulden.

Nach Abzug der Zuwendung an Private und die Kirche, verblieben 19.959,50 Gulden

Wenn man bedenkt, dass das Anstaltsgebäude 1.332,42 Gulden

Die Einrichtung 486,09 Gulden

kostete, kann man das Ausmaß des Gesamtvermögens beurteilen.

Das Kapitalvermögen war an 25 Darlehensnehmer in Sulzberg und dem benachbarten Bayern, größtenteils aber an solche aus dem vorderen Bregenzerwald, ausgeliehen.

Der Zins betrug 5 %, in zwei Fällen 4,5 %.

Aus diesen Zinserträgen und den Einnahmen aus dem Wald mussten die Kosten des Anstaltsgebäudes und der Schule bezahlt werden. Zu berücksichtigen war dabei die Summe des Kapitals und deren Wert erhalten bleiben sollte.

Dem Stiftbrief angeschlossen waren die Statuten, welche den gesamten Geschäftsablauf der Stiftung regelten.

Aus der Vorgeschichte der Maria Anna Wurmschen Stiftung

Wie aus alten Gemeindeprotokollen ersichtlich ist, hat sich Maria Anna Wurm durch mindestens 10 Jahre mit dem Gedanken befasst, in Sulzberg eine Mädchen Lehr- und Erziehungsanstalt zu errichten. Wie dies geschehen soll, war eine offene Frage.

Allein der grundsätzliche Gedanke einer Frau zur damaligen Zeit, die Schulung von Mädchen zu fördern, war pionierhaft und der Zeit weit voraus.

Schon 1869 verfasste Maria Anna Wurm eine Schenkungsurkunde. In dieser beschenkte sie die Gemeinde mit 7000,00 Gulden mit der Auflage, die Gemeinde solle eine Mädchen Lehr- und Erziehungsanstalt errichten und betreiben.

Dies setzte eine Abklärung in Gang, ob eine solche Schule behördlich auch genehmigt würde.

Wie aus einem späteren Schriftverkehr mit der k. u. k. Schulbehörde zu entnehmen ist, betrieb die Gemeinde die ganze Sache auf Sparflamme. Erst im Jahre 1877 ist in einem Gemeindeprotokoll ein Vermerk wegen dieser Schenkung zu ersehen. In der Sitzung vom 30. 12. 1877 wurde ein Schreiben des k.u.k. Bezirksschulrates der Gemeindevertretung zur Kenntnis gebracht.

In diesem Schreiben wird die Gemeinde aufgefordert, unzweideutig zu erklären, ob die von Maria Anna Wurm zu stiftende Schuleinrichtung eine Privatschule oder eine Erweiterung der bestehenden Volksschule sein soll.

Am 1. 1. 1878 befasste sich die Gemeindevertretung mit nachstehenden Fragen, welche die Errichtung einer Mädchen Lehr- und Erziehungsanstalt betrafen.

- Soll die Gemeinde die von Maria Wurm angebotene Stiftung von 7000 Gulden zur Errichtung einer Mädchenschule und die Bezahlung einer Lehrkraft annehmen.
- Soll die Mädchenschule eine Privatschule sein oder soll diese eine öffentliche Gemeindeschule werden.
- Will die Gemeinde bewilligen, dass Maria Anna Wurm das Schulhaus baue und dasselbe an die Gemeinde abtrete.
- Stimmt die Gemeinde einer Grundabtretung von der Pfarrwidum, zum Zwecke der Errichtung des Schulgebäudes zu.
Wird der Wasserbezug von der Brunnenquelle, nördlich der Viehweide des Widumgrundes, genehmigt.

Die Diskussion in der Gemeindevertretung verlief sehr rege. Die Meinungen waren geteilt.

Folgende Meinungen wurden geäußert.

Die Annahme eines solchen Geschenkes brauche längere Überlegung und Bedenkzeit.

Eine Frage bzw. Sorge war, ob der Gemeinde letztlich später doch Kosten erwachsen würden.

Eine weitere Meinung war, die Stifterin sollte bewogen werden, die gegenwärtige Schule zu erweitern und den Gehalt eines Lehrers bezahlen.

Weitere Abklärungen mit der Schulbehörde wären notwendig.

Auf dieser Sitzung gab es keine Abstimmung, weil der Ausgang nicht absehbar war.

Die Abstimmung wurde vertagt.

Bürgermeister Schmid war offensichtlich daran interessiert, dass die Abstimmung positiv, das heißt zu Gunsten einer Schule ausgeht.

In der Gemeindevertretungssitzung vom 9.1.1878 befasste man sich eingehend mit dem Schreiben der k.u.k. Schulbehörde.

Die meisten Fragen des Schreibens der Schulbehörde wurden positiv erledigt. In der Frage, ob die Schule öffentlich oder privat sein soll, gab es keine Einigkeit. Der Bürgermeister und die 3 Gemeinderäte wurden beauftragt, wegen der Abklärung einiger Fragen mit der Schulbehörde ein Gespräch zu führen.

Nach diesem Gespräch teilte die Gemeinde dem Bezirksschulrat in einem Schreiben mit, dass die Gemeinde der Errichtung der Mädchenschule zustimmt. Sie wünscht sich jedoch, dass zusätzlich eine öffentliche Schulklasse für Mädchen mit einer Lehrkraft bewilligt wird.

Als Zusatz zu den positiven Beschlüssen wurde von der Gemeindevertretung verlangt, dass die Beschlüsse nur gelten, wenn der Gemeinde für alle Zeiten keine Kosten erwachsen.

Für Maria Anna Wurm führte diese Meinungsabklärung zwischen der Schulbehörde und der Gemeinde zum Entschluss, die Schenkung an die Gemeinde zu widerrufen und eine neue letztwillige Anordnung zu treffen, welche den Wünschen der Schulbehörde und der Gemeinde weitestgehend entgegen kam. Dies geschah mit der letztwilligen Anordnung vom 13. 7. 1878.

Die Schule wurde unverzüglich gebaut.

Der Schulbetrieb wurde im Jahre 1880 aufgenommen. 19 Mädchen besuchten als erste die neue Schule. Über den späteren Schulbesuch sind nur wenige Zahlen bekannt. Im Jahre 1915 waren es 27 Mädchen, im Jahre 1916 waren es 34 Mädchen und im Jahre 1919 waren es 46 Mädchen.

Im Jahre 1914 wurde für 17 Mädchen, welche die Schule besuchten, um Sommerschulbefreiung angesucht.

Eine Namensliste befindet sich im Archiv in Thal.

Über den Schulbetrieb und die Tätigkeit des Stiftungskomitees gibt es ab 1885 bis in die Zeit nach dem zweiten Weltkrieg keine Aufzeichnungen mehr. Alle diesbezüglichen Akten und Schriftstücke dürften sich im Anstaltsgebäude befunden haben und von den Nazis dem Feuer übergeben worden sein. Informationen über Aktivitäten des Komitees der Schulstiftung sind in Protokollen der Gemeindevertretung, welche im Archiv in Thal verwahrt sind, zu finden.

Das Stiftungskomitee im Entscheidungsnotstand

Von der k.u.k. Schulbehörde wurde wegen der unbefriedigenden Unterbringung der Knabenklasse im Messnerhaus bei der Gemeinde Sulzberg Klage geführt. Der Bezirksschulrat hat am 14. 12. 1923 alle zuständigen Stellen und Personen von Sulzberg in das Gasthaus Engel eingeladen um in der Schulfrage eine Lösung zu finden.

Bezirkshauptmann Diesner erklärt, dass eine Besichtigung ergeben hätte, dass die Knabenschule in einem gänzlich unzulänglichen Raum im Messnerhaus untergebracht sei.

Er schlug vor, die Knabenschulklasse im Stiftungsgebäude unterzubringen. Um für diese Klasse Raum zu schaffen, müsste die

Kapelle in den ersten Stock verlegt werden, sowie für das Holzlager eine andere Lösung gefunden werden.

Zusätzlich wären die Abortanlagen gründlich zu verbessern und auch für die Benützung durch Knaben einzurichten.

Dieser Lösungsvorschlag wurde von der Gemeinde begrüßt.

Auch der Vorsitzende des Stiftungskomitees, Pfarrer Dobler, erklärte, er wolle sich für eine solche Lösung im Stiftungskomitee einsetzen.

In der Folge gab es einen intensiven Schriftverkehr zwischen der Gemeinde, der Schulbehörde und dem Stiftungskomitee.

Die Gemeinde stellte klar, dass sie der vorgeschlagenen Verlegung der Knabenklasse zustimme. Voraussetzung sei jedoch, dass mit dem Stiftungskomitee ein entsprechender Vertrag zustande komme.

In diesem Zusammenhang wurde festgestellt, dass zuerst eine Neubestellung des Stiftungskomitees erfolgen müsse. Die letzte Bestellung sei im Jahre 1911 erfolgt. Pfarrer Dobler müsse als Obmann des Stiftungskomitees aktiv werden.

Pfarrer Dobler verhielt sich jedoch in dieser Frage passiv.

Eine mündliche Aussprache des Landeshauptmannes mit Pfarrer Dobler, sowie auch ein Schreiben von Dekan Fink blieben von Pfarrer Dobler unbeantwortet. Es geschah also nichts.

In der Folge erging vom Bezirksschulrat von Bregenz ein Schreiben an die Apostolische Administration in Feldkirch, dass diese sich bei Pfarrer Dobler um eine Lösung bemühen möge.

Da auch Interventionen der apostolischen Administration bei Pfarrer Dobler ergebnislos blieben, wurde Pfarrer Dobler beauftragt zu einer mündlichen Einvernahme beim hochwürdigen Bischof zu erscheinen.

Pfarrer Dobler erklärte dem Bischof, dass er gegenüber dem Schulprojekt jetzt eine ablehnende Stellung einnehme. Gründe gab er keine an.

In einem späteren Schreiben der Apostolischen Administration wurde Pfarrer Dobler der Auftrag erteilt, für eine rechtmäßige Bestellung des Stiftungskomitees Sorge zu tragen. Der Pfarrer wurde auch gebeten mitzuteilen, wieso bei ihm in der Schulfrage ein Gesinnungswechsel zustande gekommen sei. Die Antwort des Pfarrers blieb aus.

Mit Schreiben von Bürgermeister Giselbrecht von Sulzberg, teilte dieser dem Bezirksschulrat mit, dass am 1. 4. 1925 eine Neubestellung des Stiftungskomitees erfolgt sei. Obmann sei jetzt Alois Stadelmann und nicht mehr der Pfarrer.

Die neuen Mitglieder des Stiftungskomitees schließen sich jedoch der negativen Haltung des Pfarrers an.

Am 7. 10. 1925 wird Obmann Alois Stadelmann vom Bezirksschulrat mündlich aufgefordert, innerhalb von 8 Tagen eine Sitzung des neuen Kuratoriums einzuberufen, um Beschluss fassen zu lassen, ob das Kuratorium dem Einbau der Knabenklasse zustimmt, oder nicht.

Als Ergebnis der Sitzung teilte Obmann Stadelmann dem Bezirksschulrat mit, dass das Kuratorium mit 4 von 5 Stimmen beschlossen habe, das Schulprojekt endgültig abzulehnen.

Nach weiteren mündlichen Verhandlungen teilte der Bezirksschulrat am 9. 6. 1933 der Vorarlberger Landesregierung mit, dass die Sache, Verlegung der 3. Schulklasse vom Messnerhaus in das Stiftungsgebäude nach langwierigen Verhandlungen vom Komitee der Wurmschen Stiftung eine Zustimmung erreicht werden konnte.

Die Landesregierung solle einen Bausachverständigen entsenden um mit dem Obmann des Stiftungskomitees und dem Bürgermeister die notwendigen baulichen Veränderungen zu besprechen. In der Folge soll ein Kostenvoranschlag erstellt werden.

Der Kostenvoranschlag erbrachte eine Bausumme von 10.000,00 ATS
Jetzt war der Weg frei, um ein Projekt zu realisieren, welches vor 10 Jahren als dringend notwendig angesehen wurde.

Die ersten Schüler der neu geschaffenen gemischten Klasse der Volksschule dürften die Jahrgänge von 1927 und 1928 gewesen sein. Ein Foto mit den Schülern dieser Klasse konnte noch gefunden werden. Auf dem Foto ist neben dem Schulleiter Eberle die Schwester Othmara Sonderegger zu erkennen.

Die NS-Zeit

Ab Oktober 1940 war die NS Behörde aktiv tätig, um das Stiftungsgebäude in den öffentlichen Besitz zu überführen.

Trotz vieler Schreiben verhielt sich die Gemeinde in dieser Frage untätig. Mit Verfügung von Gauleiter Hofer vom 25. 11. 1941 wurde das Stiftungsgebäude in den Besitz der Gemeinde überführt.

Die Besitzübertragung der Waldparzellen erfolgte mit Erlass vom 18. 2. 1942. Dies auf Antrag der Gemeinde. Damit war die Stiftung, nach über 60 Jahren Bestand, praktisch aufgelöst. Im Anstaltsgebäude der Stiftung waren bis 1963 drei Schulklassen sowie ab 14. 9. 1941 bis 1969 auch das Gemeindeamt untergebracht. Daneben wurden Teile des Hauses für Wohnzwecke verwendet.

Die Rückführung des Stiftungsvermögens

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde die Wiedererrichtung der Stiftung angestrebt. Nach dem Rückstellungsgesetz war dies auch möglich. Auf diesem Wege wurde die Stiftung wieder aktiviert und das Anstaltsgebäude und die Waldparzellen erneut in den Besitz der Stiftung überführt.

Sehr aktiv betätigte sich der damalige Schulleiter der Volksschule, Josef Ihler, in dieser Sache. Es war ihm ein Anliegen, das Stiftungskomitee neu zu besetzen und die Verwaltung zu aktivieren.

Josef Ihler richtete auch ein Schreiben an das Mutterhaus der barmherzigen Schwestern in Innsbruck.

Seine Überlegung war, in dem Schulgebäude eine Haushaltungsschule, welche von den barmherzigen Schwestern zu betreiben wäre, einzurichten.

In einem Antwortschreiben teilte das Mutterhaus mit, dass sie einer Fortführung des Schulbetriebes in der früheren Form, nicht abgeneigt wären.

Von weiteren Aktivitäten in dieser Richtung ist nichts bekannt.

Der Verkauf des Realbesitzes der Stiftung

Das nun aktivierte Stiftungskomitee befasste sich mit der Frage, ob es sinnvoll ist, das Anstaltsgebäude zu behalten, da eine widmungsgemäße Nutzung nicht mehr gegeben war.

Die Gemeinde Sulzberg zeigte Interesse, das Gebäude zu erwerben.

Die Gemeinde befand sich fast im Zugzwang, weil im Gebäude 3 Klassen der Volksschule und das Gemeindeamt untergebracht waren.

So kam es zum Besitzerwechsel von der Stiftung zur Gemeinde Sulzberg. Das gleiche geschah, mit einigem Abstand, auch mit den Waldparzellen.

Der Erlös dieser Verkäufe wurde in Pfandbriefen bei der Landes-Hypothekenbank angelegt. Aus den Zinserlösen werden Förderungen, welche im Sinne der Stifterin gelegen sind, vergeben.

Zum Beispiel wurden Schülerinnen, welche die Haushaltungsschule im Marienheim in Andelsbuch oder die Haushaltungsschule in Schruns Gauenstein besuchten, unterstützt.

Andere Einnahmen gab es keine, zumal das anfängliche beachtliche Kapitalvermögen bei der Geldentwertung nach dem ersten Weltkrieg, sich in nichts aufgelöst hat. Dass es nach dem Verlust des Kapitalvermögens zu finanziellen Engpässen kam, beweisen einige Anträge, welche vom Stiftungskomitee an die Gemeinde Sulzberg gerichtet wurden.

Wie aus Gemeindefestungsprotokollen Anfang der zwanziger Jahre ersichtlich ist, befasste sich die Gemeindevertretung mit einigen solchen Anträgen. So wurden der Anstalt die Gemeindesteuern erlassen solange die Privatschule geführt wird. Ebenso wurde zugestimmt, dass das für die 2 Klassen für Heizzwecke benötigte Brennholz von der Gemeinde beigestellt wird.

Die Vergabe von Förderungen

In dieser Frage ergab sich immer mehr ein Problem, weil nach dem ersten Stiftungsbrief nur die Mädchen Lehr- und Erziehungsanstalt gefördert werden konnten.

Der Stiftungsbrief wurde dann auf Antrag des Stiftungskomitees von der Stiftungsbehörde in den Jahren 1951 und 1966 geändert bzw. den Bedürfnissen der heutigen Zeit angepasst.

Heute können die Stiftungsmittel zur Förderung der Ausbildung und Erziehung von Jugendlichen aus der Gemeinde Sulzberg ausgegeben werden. Das Stiftungsvermögen beträgt gegenwärtig rund 145.000,00 €. Dazu kommen noch 2 Klaviere, welche der musikalischen Ausbildung der Jugend von Sulzberg und Thal dienen. So erfüllt die Stiftung auch nach 135 Jahren, wenn auch in veränderter Form und reduziertem Vermögen, einen sinnvollen Zweck. Das imposante Anstaltsgebäude, in Holzstrickbauweise erbaut, wurde Mitte der siebziger Jahre abgerissen.

Die Tätigkeiten der barmherzigen Schwestern an der Mädchen Lehr- und Erziehungsanstalt in Sulzberg

Nach dem Willen der Stifterin sollten die barmherzigen Schwestern an der Schule lehren und diese auch führen. Pfarrer Pius Mätzler bemühte sich bei der Ordensleitung, dass Schwestern für die Schule bereitgestellt werden.

Im Jahre 1880 reisten 2 Schwestern von Innsbruck nach Sulzberg ab. Es waren dies, Schwester Olixena Greber geb. in Schwarzenberg als Vorgesetzte und Schwester Cantina Kennerknecht als Lehrerin.

Im Laufe der Jahre waren folgende Schwestern an der Schule tätig.

Eugenia Gabriel geb. in Nenzing

Honorata Meier geb. in Götzis

Othmara Sonderegger geb in Götzis

Edelberta Forster geb. in Rankweil, Lehrerin ab 1924 . Sie lehrte in Sulzberg bis 1968. Im Jahre 1941 wurde sie vom Schuldienst enthoben und musste dann in der Valduna Pflegedienste verrichten. Nach der NS-Zeit kam sie wieder als Lehrerin nach Sulzberg und lehrte bis 1968. Für ihre besonderen Verdienste am Sulzberg verlieh ihr die Gemeinde den Ehrenring.

Schwester Othmara wurde schon 1938 vom Schuldienst enthoben.

Beide Schwestern wurden von der NS-Behörde als solche mit mittlerer Leistung beschrieben. Schwester Edelberta wurde als lebensfroher beschrieben und durfte wegen Lehrermangels noch bis 1941 im Schuldienst bleiben.

Alle Schwestern haben sich sehr verdienstvoll im Sulzberger Schulwesen eingesetzt.

Bei dieser Gelegenheit darf auch aner kennend erwähnt werden, dass die barmherzigen Schwestern über ein Jahrhundert in Sulzberg in der Krankenpflege tätig waren.

Im Besonderen verdient gemacht haben sich:

Schwester Appolonia Riedmann. Sie war 38 Jahre Oberin in Sulzberg.

Schwester Fulgentia Antholzer aus Steinegg. Sie war 6 Jahre Oberin in Sulzberg

Schwester Anna Katharina Kolb. Sie war 20 Jahre Leiterin des Versorgungsheimes.

Allen Schwestern sei für ihre beispielhaften Dienste gedankt.

Mit Erlass des Bezirksschulrates vom 11. 4. 1921 erhielt die Mädchen Lehr- und Erziehungsanstalt das Öffentlichkeitsrecht. Dies mit Wirksamkeit vom 1. 4. 1921. Die Lehrschwestern wurden in die öffentliche Schule übernommen.

Die Familie Wurm in Sulzberg

Die Familie Wurm dürfte von Bayern an den Sulzberg zugewandert sein. Ihr erster Besitz war das Gasthaus Engel in Sulzberg. Später haben sie den benachbarten Gasthof Adler gekauft.

Maria Anna Wurm wurde dort geboren.

Sie war das 6. Von 11 Kindern.

Ihre Mutter, Maria Agatha geb. Schwarz, sie war die zweite Frau von Franz Wurm geb, 1762.

Maria Anna war ledigen Standes und war die letzte Adlerwirtin Namens Wurm.

Den Gasthof Adler verkaufte sie kurz vor ihrem Tode an Bürgermeister Johann Georg Schmid um 4000,-- Gulden.

Der Großvater von Maria Anna Wurm, Franz Josef Wurm, war Geschworener des Gerichtes Sulzberg.

Beim Sulzberger Schulstreit spielte Franz Wurm eine besondere Rolle.

Gegner der staatlichen Schule warfen ihm und anderen Befürwortern der Schule vor, nichts unternommen zu haben, um die staatliche Schule abzuwenden. Am 8. Dezember 1774 waren verschiedene Leute im Gasthaus Ochsen versammelt. Es gab eine hitzige Diskussion wegen der Schule. Man musste den Wurm holen, um mit ihm zu diskutieren. Als Wurm kam, schrien Frauen auf dem Platz vor dem Ochsen, gebt uns den Wurm heraus, wir wollen ihn schon wurmen. Als Wurm dazu lachte, riss ihm der Anführer der Schulgegner Künz ein Bündel Haare aus und drohte, man solle ihm auf der einen Seite das Haar auf der anderen das Ohr abschneiden, weil er so lüge.

Auf dem Dorfplatz wurden Bücher und Schulmöbel verbrannt.

Anerkennung durch die Kaiserin

Am 26. November 1776 überreichte das k.u.k. Oberamt Franz Josef Wurm ein Goldstück. Von Kaiserin Maria Theresia erhielt Wurm 300 Gulden aus den Strafgeldern, welche die Schulgegner zu bezahlen hatten. Ein Trostpflaster für seinen risikoreichen Einsatz für die öffentliche Schule.

Interessant ist, dass Franz Wurm und seine Enkelin Anna Maria, sich für die Schule bzw. die Ausbildung der Jugend einsetzten.

Anna Maria jedoch mit weniger Risiko für Leib und Leben. Schließlich lagen auch fast 100 Jahre zwischen beiden Ereignissen.

Quellenangaben

Vorarlberger Landesarchiv

Sulzberg Archiv in Thal

Gemeindeamt Sulzberg

Pfarrarchiv Sulzberg

Stationen der Geschichte Sulzberg Der Schulstreit 1774 v. Gebhard Blank

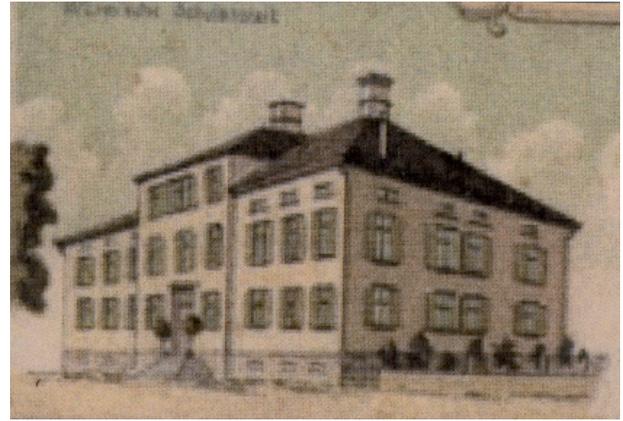
Archiv der barmherzigen Schwestern in Innsbruck

Tobias Bilgeri Diplomarbeit „Nationalsozialismus am Sulzbergstock“

Dr. Elmar Haller, Privatarchiv

Komitee der Maria Anna Wurtschen Stiftung

Fotos Konrad Blank



Anstaltsgebäude von Südosten



Das Anstaltsgebäude von Nordwesten



Gasthaus Engel
und Adler vor 1920



SchülerInnen der öffentlichen Schule 1923.
Lehrpersonen:
Schw. Otmara Sonderegger, Schw. Edelberta Forster
Oskar Rüscher, Johann Georg Wipper, Kaplan



Dieses Foto dürfte nach dem Einbau der dritten Klasse im Anstaltsgebäude entstanden sein, etwa 1935 -1936